

Bestell-Nr.: 5.121.640

© 2022 mediaKern GmbH, 46485 Wesel

Alle Rechte vorbehalten

Titelfoto: Getty Images / RomoloTavani

Lektorat, Satz und Umschlaggestaltung:

RKW / T. Schlicht

Druck und Verarbeitung:

Drukarnia Dimograf, Bielsko-Biała, Polen

ISBN 978-3-8429-1640-1

[www.media-kern.de](http://www.media-kern.de)

Albrecht Kellner

# Licht für die Welt

Menschen zum Glauben  
an Jesus Christus  
führen

media**Kern**

# Inhaltsverzeichnis

|                                                    |           |
|----------------------------------------------------|-----------|
| <b>Vorwort</b>                                     | <b>11</b> |
| <b>Worum es geht</b>                               | <b>19</b> |
| Das Dilemma der Menschheit                         | 19        |
| Die revolutionärste Diagnose<br>aller Zeiten       | 24        |
| Die revolutionärste Therapie<br>aller Zeiten       | 27        |
| Das Evangelium                                     | 30        |
| Die Rolle des Christen<br>in einer gefallenen Welt | 35        |
| Zusammenfassung                                    | 44        |
| <b>Die Voraussetzungen</b>                         | <b>47</b> |
| Das Gebet                                          | 47        |
| Die Information                                    | 49        |
| Die Kraft                                          | 57        |
| <b>Wie sage ich es weiter</b>                      | <b>60</b> |
| Grundlagen                                         | 60        |
| Moderne Gleichnisse                                | 63        |
| Fragen und Antworten                               | 67        |

|                                        |            |
|----------------------------------------|------------|
| <b>Die Umsetzung</b>                   | <b>82</b>  |
| Das Signal                             | 82         |
| Ausschau nach der Erhörung             | 84         |
| Das Versöhnungsgebet                   | 90         |
| <b>Die Nacharbeit</b>                  | <b>105</b> |
| Die geistliche Elternschaft            | 105        |
| Der Sinn des Lebens                    | 109        |
| Der geistliche Tod                     | 110        |
| Die geistliche Neugeburt               | 112        |
| Der Moment der Neugeburt               | 113        |
| Der Heilige Geist                      | 113        |
| Auswirkungen der Neugeburt             | 115        |
| Wachstum durch Glauben<br>und Erkennen | 116        |
| Wachstum durch das Wort Gottes         | 118        |
| Wirksames Gebet:<br>Voraussetzungen    | 119        |
| Wirksames Gebet:<br>Durchführung       | 123        |
| Wirksames Gebet:<br>Vertiefung         | 125        |

|                                                                  |            |
|------------------------------------------------------------------|------------|
| Hindernisse des Wachstums                                        | 130        |
| Leben in der Kraft Gottes:<br>Heiligung – vom Sein zum Verhalten | 131        |
| Leben in der Kraft Gottes:<br>Überwindung der Sorgen             | 133        |
| Leben in der Kraft Gottes:<br>Überwindung von Versuchungen       | 134        |
| Leben in der Kraft Gottes:<br>Wirken nach außen                  | 135        |
| Nacharbeit in zwölf Videos                                       | 141        |
| <b>Der Lohn</b>                                                  | <b>144</b> |
| <b>Nachwort</b>                                                  | <b>150</b> |

## Vorwort

Ich war ein Suchender. Lange versuchte ich auf verschiedenen Wegen den Sinn des Lebens herauszufinden: im Studium der Physik, in Experimenten mit Cannabis, im Erlernen der Transzendentalen Meditation, in der Befassung mit fernöstlichen Weisheitslehren bis hin zum Erlernen eines erstaunlich gut funktionierenden Verfahrens zum Hellsehen. Schließlich wurde ich zu meiner eigenen Überraschung im Christsein auf absolute und endgültige Weise fündig. Ich sagte mir: Jetzt kannst du abtreten. Du hast es begriffen. Mehr ist nicht zu finden. Aber es kam anders.

Damals war ich noch Assistent am Institut für Theoretische Physik in Göttingen und arbeitete an meiner Dissertation. Ich erkannte plötzlich, dass es noch viele Kommilitonen gab, die genau wie ich auf der Suche nach dem Sinn des Lebens waren. Auf Grund der allgemein vorherrschenden falschen Vorstellung vom Christsein als einer auf Werten basierenden Religion, würden sie aber niemals fündig werden – es sei denn, jemand würde ihnen die eigentliche Bedeutung des Christseins erläutern. Offensichtlich hatte ich, wie natürlich alle Christen, noch eine Aufgabe.

Und so fing ich an, Dinge zu tun, die ich noch wenige Monate vorher nie für möglich gehalten hätte:

Ich entwarf Traktate und Poster, auf denen ich zu wöchentlichen Vortragsabenden in einen Raum einlud, der mir vom CVJM zur Verfügung gestellt wurde. Allerdings hatte ich nicht das Geld, um die Traktate und Poster drucken zu lassen. Mit dem Mut der Verzweiflung bat ich den Inhaber einer Druckerei, mir die Druckkosten zu erlassen. Zu meiner großen Verwunderung willigte er hochofreut ein. Er druckte ansonsten nur Material der kommunistisch orientierten Studentengruppen, die in den siebziger Jahren den Campus bevölkerten, und deren Aktivitäten entsprachen seiner Weltanschauung ganz und gar nicht.

Ich verteilte also Traktate und klebte nachts Poster an Wände und tatsächlich: Der Raum war jedes Mal bis auf den letzten Platz gefüllt. Ich erzählte dann immer zuerst von meiner Erfahrung, wie ich im Christsein den Sinn des Lebens gefunden hatte und gab anschließend das Feuer frei für die Diskussion. Die konnte mitunter sehr heftig werden, aber es machte mir großen Spaß, auf alle Fragen einzugehen. Gerade hinter den provokativsten Fragen erkannte ich die tiefe Sehnsucht dieser trotzigen Studenten: die Sehnsucht nach einem Sinn im Leben.

Nach ca. zwei Stunden beendete ich die Veranstaltung in der Regel, bat aber diejenigen zurückzubleiben, die mehr wissen wollten. Es blieben immer einige.

Und dann geschah das, was mich seitdem geprägt hat: Studenten kamen zum Glauben. Es war ganz leicht. Ich erläuterte ihnen noch einmal die Grundzüge des Evangeliums und bot ihnen an, mit mir ein einfaches Gebet zu sprechen, in dem sie Jesus um die Vergebung ihrer Schuld baten und ihn in ihr Leben einluden. Zu meiner Überraschung geschah es immer wieder. Wiederholt staunte ich, wie sich Leben veränderten und die neu Bekehrten zu frohen Christen heranwuchsen. Einige von ihnen gingen später sogar in die Mission.

Und dann begriff ich das, was ich auch in diesem Buch vermitteln möchte: Viel mehr Menschen als wir denken, suchen genau das, was das Evangelium in seinen ursprünglichen Kernaussagen bedeutet und greifen zu, wenn sie erfahren, was es ist. Wir brauchen nicht erst niederschwellig daher zu kommen oder um Verständnis zu bitten, dass wir halt Christen sind. Wir haben die wichtigste Information, die es auf diesem Planeten gibt! Wir haben das, was die Menschen im Tiefsten suchen! Was sie brauchen, ist eine ehrliche, authentische

Darstellung des Evangeliums in einer unfrommen, natürlichen Sprache.

Dazu braucht es keine langen Schulungen. Immer wieder erlebte ich, dass sofort zugegriffen wurde. Und diese Bekehrungen waren keine „Fehlgeburten“, sondern durch eine gründliche Nacharbeit in mehreren Hauskreisen, die allmählich entstanden, wurden sie alle brennende Christen.

Nach der Promotion setzte mit Beruf und Ehe zunächst eine gewisse Pause ein, aber danach ging es im Rahmen der *IVCG (Internationale Vereinigung Christlicher Geschäftsleute und Führungskräfte)*, der *CIB (Christen im Beruf)*, der *SMD (Studentenmission Deutschland)*, des *Marburger Kreises* und auf Evangelisationen bei Gemeinden auf ganz ähnliche Weise weiter. Auch hier hielt und halte ich Vorträge über die eigentliche Bedeutung des Christseins, ich führe Nachgespräche mit Interessierten, erlebe stetig und immer wieder Bekehrungen und führe die Neubekehrten dann in mehreren Gesprächsabenden in die Grundzüge des Christsein ein, bevor sie dann in eine Gemeinde ihrer Wahl gehen.

Auch hier erlebe ich zu meinem Erstaunen immer wieder das, was ich auch schon als Student erfuhr und in diesem Buch vermitteln möchte: Menschen hungern nach dem Evangelium! Und

doch erzählt es ihnen kaum jemand! Jesus sagt, sie sind wie verlorene Schafe, die keinen Hirten haben. Aber wenn man ihnen das Evangelium auf unfromme, nüchterne und authentische Weise erläutert, greifen sie zu. Es ist ganz einfach!

Da wird die Umsetzung des Missionsbefehls zu einer großen Freude! Es ist kein Missionsbefehl mehr, sondern ein Missionsprivileg. In dieser Arbeit ist der, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, ja alle Tage bei uns (Mt. 28,20). Besser geht es nicht! Es ist der schönste Job, den es gibt! Und alle dürfen ihn ausüben, nicht nur die Pastoren und hauptamtlichen Missionare, sondern vor allem auch das Gros der Christen in ihren säkularen Berufen – sozusagen als Nebenjob. Meist ist der unbezahlt, aber der Lohn ist gewaltig. Das erfährt man spätestens dann, wenn man das erste Mal jemanden selber zum Glauben geführt hat. Wenn man die glänzenden Augen sieht und merkt, wie diese einzigartige tiefe innere Freude eingesetzt hat, weiß man: da ist jemand von neuem geboren! Er ist vom Tod ins ewige Leben durchgedrungen! Und ich durfte bei dieser Geburt Hebamme sein!

Zusammenfassend: dieses Buch möchte vermitteln, dass eigentlich alle Menschen nach dem richtig verstandenen Evangelium hungern, dass alle wiedergeborenen Christen das Privileg ha-

ben, den Weg zur Stillung dieses Hungers zu weisen, dass es wirklich einfach ist, Menschen zum Glauben zu führen, und dass es der schönste Job ist, den es gibt – und wenn man ihn nur als Nebenjob ausführt, was für die meisten Christen der Fall ist. Das Buch ist keine theologische und theoretische Abhandlung. Es beruht auf den konkreten Erfahrungen einer stetigen Arbeit in dieser Tätigkeit durch mehrere Jahrzehnte hindurch: erst als Nebenjob, und dann, dank den Segnungen des Ruhestandes, hauptberuflich.

Möge das Buch dazu beitragen, dass viele Christen wieder ganz neu oder zum ersten Mal aufstehen und einer verlorenen Menschheit die rettende Information vermitteln. Dazu muss man nicht auf die Straße gehen oder Vorträge halten. Das ist auch gut, aber für die meisten geht es anders und viel einfacher. Das soll in diesem Buch beschrieben werden. Wenn wir Christen es nicht tun, dann tut es keiner sonst und man muss sich dann nicht wundern, dass die Welt immer finsterrer wird. Jesus hat gesagt, nur seine Nachfolger, die Christen, die sind das Licht der Welt. Sonst niemand.

Albrecht Kellner

## Die Voraussetzungen

So selbstverständlich die Schlussfolgerung aus den bisherigen Betrachtungen ist, so schwer ist es für uns Christen oft, diese zu akzeptieren. Es würde bedeuten, dass wir alles tun würden, um Menschen zu Jesus zu führen. In der Tat erntet man auf die Frage, ob man schon mal daran gedacht hat, jemanden selber zum Glauben zu führen, oft nur einen verständnislosen Blick: „Das sei sehr schwierig, oder man könne das gar nicht. Das könne höchstens der Pastor oder ein Evangelist“, heißt es dann oft.

### Das Gebet

Nun zeigt die Erfahrung aber, dass es total einfach ist, Menschen zum Glauben zu führen. Nötig ist nur eines: das stetige, tägliche, anhaltende Gebet darum, dass man einmal jemanden selber zum Glauben führen, Arbeiter in der Ernte sein und im kleinen oder größeren Rahmen den Missionsbefehl umsetzen darf. Das Gebet darum, einmal einen Menschen zu einem Jünger zu machen und selber geistliche Hebamme sein zu dürfen, ist entscheidend. Das ist Gebet im Willen Gottes. Es wird immer erhört. Mehr ist nicht nötig.

Alles weitere, was im Folgenden noch erläutert wird, ergibt sich letztlich automatisch daraus.

So naheliegend diese Voraussetzung ist, so bemerkenswert ist es, wie wenig sie bekannt ist oder umgesetzt wird. Einfacher geht es eigentlich nicht, und doch passiert es immer wieder, dass der Hinweis auf diese Voraussetzung zwar verstanden wird, aber ganz bald wieder in Vergessenheit gerät. Angesichts dessen, worum es hier geht, sollte das nicht sein, und dem Leser wird wärmstens empfohlen, dieses tägliche Gebet – „ich möchte selbst jemanden zum Glauben führen“ – zum Grundbestandteil seines Lebens als Christ zu machen.

Es ist der Anfang eines Lebens, in dem Wunder geschehen. Das mag nur Tage dauern, oder Wochen oder auch Jahre, aber es passiert. Meist wird man erstaunt sein, wie einfach plötzlich alles geht. In den seltensten Fällen wird man sich genötigt fühlen, auf die Straße zu gehen und Traktate zu verteilen.

Meist geschieht es unverhofft: Plötzlich ist da jemand, der einen danach fragt, warum man immer so fröhlich aussieht, oder dass jemand einem wegen einer schwierigen Situation in seinem Leben sein Herz ausschüttet. Dann merkt man, dass der oder diejenige sperrangelweit offen für das Evangelium ist.

Wie ist das möglich? Die Bibel hat darauf eine bemerkenswerte Antwort: Jesus sagt: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe

der Vater, der mich gesandt hat“ (Joh. 6,44). Diese Menschen wurden von Gott „gezogen“. Durch Schicksalsschläge, durch Verlust, durch negative Erfahrungen in der Esoterik, durch die Sehnsucht, den Sinn des Lebens zu finden, durch eine gläubige Großmutter, die schon jahrelang für ihren Enkel gebetet hat – meist entdeckt man, dass hier schon eine Vorbereitung stattgefunden hat.

Und dann kann es durchaus sein, dass man eine Art freudigen Schreck bekommt: Hier ist ein Mensch, an dem Gott schon länger „gearbeitet“ hat und nun bin ich selber der Auserkorene, von dem Gott annimmt, dass er ihm die jetzt erforderliche Hebammenfunktion anvertrauen kann. Die Erfahrung des Lohns, von dem die Bibel spricht, hat eingesetzt.

### **Die Information**

Zunächst aber zeitigt dieses Gebet nolens volens als Konsequenz, dass man sich darauf vorbereitet, was man sagt, wenn es so weit ist. Diese inhaltliche Vorbereitung ist für sich gesehen schon ein gewaltiger Segen. Wenn die innere Erfahrung, die jeder Christ hat, verstandesmäßig geordnet ist und artikuliert werden kann, dann erweist sich das als eine erstaunliche Vertiefung und Abrundung dieser Erfahrung. Insofern lohnt es sich besonders, wenn man hierzu eine schriftliche Aus-

arbeitung anfertigt, die man immer wieder mal überarbeiten und optimieren kann.

Jeder wird diese Darstellung des Evangeliums auf unterschiedliche Art und Weise formulieren – entsprechend der persönlichen Eigenart und der gegebenen Situation. Aber gewisse Grundinhalte wird es immer geben, und im Folgenden wird versucht, diese Inhalte als eine Art Skelett darzustellen, das man nutzen kann, um es nach eigenem Gusto, je nach Gespräch, mit inhaltlichem „Fleisch“ zu umgeben.

Dabei wird davon ausgegangen, dass der Einstieg in solch ein Gespräch über die Frage nach dem Sinn des Lebens erfolgt. Diese Frage ist sehr häufig der Anlass für eine tiefergehende Unterhaltung über den Glauben, aber nicht immer. Manchmal versteckt sie sich auch hinter der Frage nach dem „Warum“ in einer schwierigen Situation, oder einfach in der Frage, was das Christsein eigentlich sei.

Ausgangspunkt für die folgende Erläuterung des Evangeliums ist die Frage nach dem Sinn des Lebens. Es sollte aber keine Schwierigkeit bedeuten, die einzelnen Punkte je nach individuellem Anlass geeignet anzupassen.

- 1) Der Mensch ist für Beziehung geschaffen.  
In Beziehung, in Liebe erfährt er Sinn. Das kennen wir auch vom zwischenmenschlichen

Bereich, speziell in der Beziehung zwischen Mann und Frau.

- 2) Der endgültige und tiefste Sinn des Lebens entfaltet sich erst dann, wenn eine Beziehung mit dem höchstmöglichen Gegenüber entstanden ist: dem Erfinder des Lebens. Das entbehrt nicht einer gewissen Logik: der tiefste Sinn – das höchstmögliche Gegenüber.
- 3) Diese Beziehung – wenn sie einsetzt – wird als eine unerschütterliche, vorher nicht gekannte Gewissheit darüber erfahren, dass man von diesem Urheber kompromisslos geliebt ist, und dass man daher in einem endgültigen Sinne für immer geborgen ist. Es ist eine konkrete Erfahrung, in Form einer Wahrheitsempfindung, die zunächst meist nur sehr sanft einsetzt und dann immer stärker wird.
- 4) Die Bibel beschreibt die Eigenschaften dieses Urhebers als absolute Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit.
- 5) Das menschliche Verhalten ist oft vom Gegenteil dieser Eigenschaften gekennzeichnet – ein Phänomen, das als Schuld in der Erinnerung verbleibt.

- 6) Die oben genannte Beziehung kann daher erst dann beginnen, wenn der Mensch seine Schuld losgeworden ist. Sonst wäre Gott durch diese Beziehung kompromittiert.
- 7) In der erforderlichen Totalität kann das laut Bibel allerdings kein Mensch erreichen. Jeder Selbstversuch wäre Hochmut angesichts der absoluten Qualität des Schöpfers. Sein Standard ist einfach zu hoch.
- 8) Folglich bleibt nur einer, der das tun könnte. Dies ist eine der Kernaussagen der Bibel: Gott tut es. **Er vergibt alle Schuld.**
- 9) Aber er ist damit kein Schwamm-drüber-Gott. Sonst würde er dem Bösen Tür und Tor öffnen und die Sünde geradezu sanktionieren. Eine weitere Kernaussage lautet daher: Gott reagiert auf das Unrecht. **Er richtet alle Schuld.** Wenn es nicht so wäre, dann käme es auch wieder einer Sanktionierung des Bösen gleich. Wenn Gott das Leid, das sich Menschen gegenseitig zufügen, „unkommentiert“ lassen würde, dann wäre er nicht mehr der heilige und gute Gott.

- 10) Einen Menschen gleichzeitig zu richten und ihm zu vergeben ist aber nicht möglich. Für dieses Dilemma gibt es nur eine Lösung, und das ist die entscheidende Kernaussage, wie weiter oben schon erwähnt: Gott selbst nimmt stellvertretend das Gericht auf sich. Nur so kann das Gericht auf eine Weise geschehen, die es Gott ermöglicht, dem Menschen zu vergeben, ohne ihn gleichzeitig richten zu müssen. Gott trägt das Gericht, und der Mensch erhält die Vergebung.
- 11) Dieses Gericht, diese Bezahlung der Schuld muss offensichtlich auf der Ebene geschehen, wo die Schuld entstanden ist. Also nicht auf der Ebene der Engel oder der Tiere, sondern auf der Ebene der Menschheit, das heißt: in einem Menschen. Gott muss das Gericht in einem Menschen auf sich nehmen.
- 12) Dieser Mensch müsste mindestens drei Eigenschaften haben:  
Er müsste selbst ohne Schuld sein, damit man nicht sagen kann, er trägt das Gericht nur seiner eigenen Schuld wegen und nicht stellvertretend für andere. Er müsste sich ausweisen können als Mensch, der eins ist mit dem Schöpfer – er müsste schöpferische Taten vollbringen wie etwa die Verwandlung

von Wasser in Wein oder die Vermehrung von Brot und Fisch. Und anschließend müsste er zu seinem Schöpfer-Sein wieder auferstehen. Dieser Mensch ist der Menschensohn **Jesus Christus, der am Kreuz starb**. Seine letzten Worte waren: Es ist alles vollbracht, es ist alles bezahlt!

13) Damit ist der Weg zu dieser Beziehung frei! Dem Menschen kann nun vergeben werden, ohne dass der Schöpfer sich kompromittieren würde.

14) Da das Geschenk der so ermöglichten Vergebung ein geistliches ist, muss man es auch mit „geistlichen Händen“ ergreifen: Das ist der Glaube in Form des Vertrauens, des sich Einlassens auf das Angebot Jesu.

15) Dieser Glaube ist nicht der „Endzustand“ des Christseins: die glaubende Annahme der Vergebung ist nur Zugang zu der genannten Erfahrung und damit zu dieser endgültigen Geborgenheit.

16) Diese Geborgenheit bewirkt eine Befreiung vom menschlichen Egoismus und befähigt zunehmend zu einem Leben in Liebe und

Wahrheit – und darin erfährt der Mensch eine weitere Sinngebung.

- 17) Das Wesen des Christseins bedeutet zusammengefasst: vom Glauben zum Erkennen zum Verhalten!

Es sollte keine Probleme machen, sich diese siebenzehn Punkte einzuprägen und vor allem zu verinnerlichen.

Besonders wichtig ist die Bedeutung von Jesu Tod am Kreuz und das Angebot, die dadurch ermöglichte Vergebung im Glauben zu erfassen. Dies muss deutlich herausgearbeitet werden. Ohne diesen Aspekt ist keine Bekehrung möglich. Weiter unten werden zur Hilfestellung dieser Erläuterung einige moderne Gleichnisse beschrieben. Hier sei zunächst noch eine etwas andere und kürzere Version zusammengestellt:

- 1) Christsein beruht nicht auf einem blinden Führwahrhalten von etwas, das man nicht beweisen kann, sondern auf einer vorher unbekanntem, konkreten, unmissverständlichen inneren Erfahrung: Man ist zutiefst geborgen in der Liebe von niemand Geringerem als dem Schöpfer dieses unermesslichen Universums! Man ist nach Hause gekommen. Man hat den Sinn des Lebens gefunden.

- 2) Dieser Schöpfer ist – glücklicherweise – unermesslich gut. Alles Ungute, alle Schuld in unserem Leben, auch die kleinste, muss logischerweise erst bereinigt werden, wenn man bei ihm „zu Hause sein“ will.
- 3) Das schafft aber niemand. Der Maßstab des Schöpfers ist viel zu hoch. Er müsste es selber machen.
- 4) Das tut er auch! Zunächst ungewohnt, aber letztlich logisch: Er bezahlt stellvertretend die Schuld für jeden Menschen in einem Menschen, in Jesus Christus. Sein letztes Wort am Kreuz war „Tetelestai!“, das heißt: „Es ist vollbracht“ und wurde damals im griechischsprachigen Raum unter bezahlte Rechnungen gesetzt.
- 5) Der Zugang dazu ist so einfach wie naheliegend: Man muss die so erwirkte Vergebung aller Schuld haben wollen, also verstehen, dass die Schuld im eigenen Leben das Hindernis ist, die Begleichung der Schuld durch Jesus akzeptieren und für sich in Anspruch nehmen.

- 6) Wie geht das? Ganz einfach – indem man es schlicht und einfach per einmaligem Entscheidungsakt glaubt.
- 7) Dann kommt man vom Glauben zur Grunderfahrung des Christseins. Wie bei Columbus: der Glaube, dass es westwärts Land geben müsse, führte ihn zur konkreten Erfahrung der Entdeckung von Land.

### **Die Kraft**

So wichtig es ist, die Kernaussagen des Evangeliums zu vermitteln und möglichst präzise im Verstand eines Menschen zu verankern, so unabdingbar ist es, dass man sich dessen bewusst ist, dass nur Jesus selbst in der Kraft des Heiligen Geistes diese Botschaft in den Geist eines Menschen transportieren und dort die Reinigung von aller Schuld und die Geburt des neuen Wesens bewerkstelligen kann.

Es ist eine einzigartige Zusammenarbeit, bei der jeder auf den anderen angewiesen ist: der Mensch spricht die entscheidenden Worte, und der Herr verwandelt diese Worte in Leben.

Das eine geht nicht ohne das andere. Wie im Kapitel *Die Rolle eines Christen in einer gefallenen Welt* bereits erwähnt, handelt es sich hier um ein ungeheures Vorrecht des Christen. Man darf mit

Jesus zusammenarbeiten. Wenn wir anderen das Evangelium erläutern, dann ist Jesus in der Gestalt des Heiligen Geistes immer dabei.

Es geht hier um eine Arbeitsteilung. Wir machen das im Tandem, Hand in Hand mit Jesus – wir als Menschen, er als Heiliger Geist in uns. Wenn wir das Wort vom Kreuz, von der Stellvertretung durch Jesus und der Vergebung aller Schuld sprechen, erfüllt der Heilige Geist diese Worte mit Kraft.

Das ist es, was Jesus seinen Jüngern in den letzten Minuten seines leiblichen Daseins auf unserem Planeten sagte: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein“ (Apg. 1,8). Als das zum ersten Mal zu Pfingsten geschah, markierte es den Beginn der neuen Geburt, die fortan an Millionen und Abermillionen geschehen würde. An den Worten Jesu wird aber auch deutlich, dass es nicht nur um meine Rettung aus der verkehrten Art geht, sondern darum, dass ich als Geretteter andere rette. Die Kraft aus der Höhe ist in erster Linie dazu da, dass wir Zeugen sind.

Wie eingangs schon beschrieben: Als ich zum Glauben kam, sagte ich: „Jetzt habe ich den Sinn des Lebens gefunden, nach dem ich so lange gesucht habe. Mehr brauche ich nicht. Jetzt könnte ich eigentlich von diesem Planeten abtreten und

ins Ewige Leben gehen.“ Aber dann war es mir, als ob eine Stimme sagte: „Nein, nein, jetzt hast du noch eine wunderbare Aufgabe auf diesem Planeten: es gibt viele andere, die auch das haben wollen, was du hast.“

Der Christ bekommt diese Wiedergeburt und den Heiligen Geist nicht nur zu seiner eigenen Rettung, sondern um anderen das Evangelium weiterzusagen. Wenn wir von dem Angebot der Vergebung reden, spricht Jesus durch den Heiligen Geist in uns. Als Jesus seinen Jüngern – und das sind auch wir – den Befehl gab, alle Nationen zu Jüngern zu machen, sagte er: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ (Mt. 28,18). Und dann das Gewaltige: „Und *ich* bin bei euch alle Tage“ (Mt. 28,20). Wenn wir das Evangelium weitersagen, ist der bei uns, dem alle Gewalt gegeben ist. Als Botschafter Gottes kommen wir nicht in unserer eigenen Kraft, sondern in der Kraft des Unermesslichen. Dieses Bewusstsein dürfen und sollen wir alle haben. Je mehr das der Fall ist, desto größer ist die Kraft und die Freude darüber, am Rettungsplan Jesu mitzuarbeiten!

## Wie sage ich es weiter

Wie gesagt, handelt es sich bei den im vorigen Kapitel genannten Punkten um ein inhaltliches Skelett, das je nach Situation mit inhaltlichem „Fleisch“ umgeben werden muss. Insbesondere muss die Darstellung auf eine Weise erfolgen, dass der Zuhörer nicht gleich dankend abwinkt.

### Grundlagen

Die Gefahr besteht insbesondere dann, wenn man zu viel mit Bibelsprüchen um sich wirft. Die meisten Menschen von heute haben diese noch nie gehört und können sie nicht verstehen. Allzu schnell entsteht dann der Verdacht, dass man zu einer Sekte gehört. Es gibt leider manchmal die Haltung: wenn ich nur die entsprechenden Bibelverse gesagt habe, dann habe ich meine Pflicht getan. Wenn der andere das nicht akzeptieren will, dann ist das sein Problem, nicht meins. Das ist ziemlich unbarmherzig. Man dreht sich dabei eigentlich nur um sich selbst. Es geht um Pflichterfüllung, nicht um den tiefen Wunsch, Verlorene zu retten.

Ganz anders war es bei den Aposteln. Man sollte einmal nachlesen, welche Mühe sich Petrus und Paulus gaben, um sich in ihren Erläuterungen

des Evangeliums in das Denken der Gebildeten von damals – das waren die jüdischen Schriftgelehrten und die frommen Juden – hineinzusetzen. So sollte man sich auch heute intensiv mit der Gedankenwelt des modernen Menschen auseinandersetzen und die Probleme, die er mit dem Evangelium meist hat, ernst nehmen.

Zum Beispiel kann man die Vorstellung von der Existenz eines Schöpfers heutzutage meist nicht mehr voraussetzen, und hier, wie auch in vielen anderen Fällen, macht es meist überhaupt keinen Sinn, jemanden durch verstandesmäßige Argumentation von seinen Überzeugungen abzubringen. Man kann auf diese Weise höchstens Vorurteile „lockern“, und im Kapitel *Fragen und Antworten* werden die meisten Fragen, mit denen man üblicherweise konfrontiert wird, mitsamt den entsprechenden Antworten behandelt.

Letztlich gilt aber das Prinzip: nicht überzeugen – bezeugen! Das bedeutet, dass man im Falle des oben genannten Beispiels die Meinung des Gegenübers stehen lassen, aber bezeugen würde, dass bei einem selbst die Existenz Gottes zu einem unerschütterlichen Wissen geworden ist.

Hilfreich ist dann oft auch die Bemerkung, dass man die Skepsis des Zuhörers gut nachvollziehen könne, dass man sich diese Erfahrung vorher selber auch nicht hätte vorstellen können, und dass man immer noch verblüfft ist, dass mit

dem Christwerden dieses Wissen als vorher noch nicht dagewesene Gewissheit eingesetzt hat.

In diesem Sinne lohnt es sich, gezielt und immer wieder an einer zeitgerechten Formulierung des Evangeliums zu arbeiten – wohlgemerkt: nur an der Formulierung, nicht an einer Verwässerung des Inhalts. Der Versuch, niederschwellig daherzukommen und die Botschaft vom Kreuz möglichst erst einmal auszuklammern, führt niemanden zum Glauben und kann sogar bewirken, dass sich ein Sinnsuchender frustriert abwendet, weil seine Hoffnung enttäuscht wird, im Christsein fündig zu werden. Von einem Christen zu hören, dass Christsein nur aus christlichen Werten besteht, führt geradewegs zu der falschen Erkenntnis, dass das Christsein als Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens nicht in Frage kommt.

Das ist der Grund, warum Jesus der lauen Gemeinde in Laodicea sagt, dass er sie aus seinem Munde ausspeien muss. Sie ist ein Hinderungsgrund für die Errettung von Verlorenen geworden, und deshalb *muss* er sich davon distanzieren, um weiteren Schaden zu verhindern.

Hier liegt auch einer der Gründe für die massive Entleerung vieler Kirchen heutzutage. Natürlich ist die Botschaft vom Kreuz derart ungewohnt, dass es nicht einfach ist, sie so zu vermitteln, dass ein Nichtchrist nicht gleich abwinkt.